

Zeitschrift: Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins
Zentralschweiz
Herausgeber: Historischer Verein Zentralschweiz
Band: 41 (1886)

Vereinsnachrichten: Jahresbericht

Autor: Brnadstetter, Josef Leopold / Reinhardt, Heinrich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahresbericht.

I.

43. Jahresversammlung des historischen Vereins der V Orte.

Schwyz, den 23. Sept. 1885.

Wieder war es ein prächtiger, klarer Herbstmorgen, der die Mitglieder des historischen Vereins der V Orte von allen Seiten per Bahn und Schiff zur Jahresversammlung, dieses Mal nach dem schönen Hauptorte des Standes Schwyz führte.

Um 10 Uhr begannen die Verhandlungen im großen Saale des Rathhauses, an dessen Wänden die lange Reihe von Landammännern gar feierlich auf uns Epigonen herniederblickte; in einem Schranke in der Mitte des Saales hatte eine kundige Hand die wichtigsten Urkunden zur Geschichte des Landes zu einer eigenartigen Ausstellung vereint.

Der Festpräsident, Herr alt Landammann Karl Styger, heißt die Versammlung willkommen mit einem Rück- und Umblick auf Geschichte und gegenwärtigen Bestand des Vereins und der aus ihm hervorgegangenen kantonalen Gesellschaften; er constatirt überall reges, frisches Leben, das denn auch im In- und Auslande freundliche Anerkennung finde: das beweise die stete Erweiterung und Befestigung unserer wissenschaftlichen Verbindungen. — Dem Protokoll der letztjährigen Versammlung wird die Genehmigung ertheilt; zu Stimmenzählern werden ernannt die H. Major Eberle von Schwyz und Pfarrer Denier von Attinghausen, zu Rechnungsrevisoren die H. Landschreiber Weber von Zug und Kanzleidirector Kälin von Schwyz.

Im längerem Vortrage liefert sodann Hr. Landammann Styger interessante „Beiträge zur Geschichte des Strafrechtes im Lande Schwyz“. Der Vortrag ruht auf theilweise ungedrucktem Material und darum ist um so eher zu hoffen, daß der Vortragende dem Wunsche der Versammlung nach Publication desselben in dieser oder einer andern ihm beliebenden Form entsprechen werde.

Die Verlesung der Kandidatenliste ergibt die stattliche Anzahl von 31 neuen Mitgliedern; der Verein kann sich zu diesem qualitativ wie quantitativ bedeutsamen Zuwachs nur gratuliren. Die Rechnungsrevisoren berichten über die Rechnung, aus welcher sich auf 1. August 1885 ein Vermögensbestand von Fr. 8439. 74 Cts. ergibt; nach ihrem Antrag wird dieselbe genehmigt und dem Rechnungssteller, Hrn. L. Faldt-Grivelli, bestens verdankt. Dann legt der Vorstand der Versammlung seinen Antrag auf separate Veröffentlichung des Bibliothek-Kataloges vor; der Antrag wird zum Beschlusse erhoben.

Hr. Professor Schumacher von Schynz referirt über ein „Alterthum“, das neuerdings in den Tagesblättern zur Besprechung gelangt ist, nachdem es schon früher Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchung geworden, das „Waldmann-Haus“ in Blichsdorf. Der Vortragende glaubt, den geäußerten Zweifeln gegenüber an der Richtigkeit allerdings nicht des ganzen Hauses, wohl aber eines Kernes desselben festhalten zu dürfen. In dieser Voraussetzung erteilt die Versammlung dem Vorstande den Auftrag, im Verein mit der Sektion Zug die nöthigen Schritte zu thun, um eventuell die dem Hause drohende Demolition von demselben abzuwenden.

Hr. Polizeichef Martin Styger von Schynz entrollt auf Grund alter Rathsbücher und Rechnungen des Schynzerischen Staatsarchivs ein lebendiges, stellenweise ergößliches Bild aus dem Culturleben der Vergangenheit: „Wie man im alten Lande Schynz wirthen und trinken durfte.“ Auch dieser, an Belehrung so überaus reichen Studie gegenüber wird von Seiten des Vorstandes der Wunsch ausgesprochen, daß sie nicht allzulange einem weitem Publikum vorenthalten bleibe.

Es gelangen zur Verlesung die Berichte der Sektionen, bezw. Vereine von Nidwalden, Obwalden, Zug, Luzern, Willisau und Münster. (Siehe unten!)

Auf den Vorschlag von Hrn. Pfarrer von Al wird für das nächste Jahr als Festort Sarnen, als Festpräsident Hr. Landammann Theodor Wirz daselbst gewählt. — Hrn. Styger wird für die treffliche Leitung der diesjährigen Verhandlungen der Dank der Versammlung ausgesprochen.

Nach den der Wissenschaft und den Geschäften gewidmeten Stunden vereinte ein fröhliches Mittagsmahl im Rößli die „Fünf-örtischen“. Nur allzu früh schlug die Stunde des Aufbruchs.

II.

Berichte der Sektionen über das Vereinsjahr 1884/1885.

1) Die Sektion Luzern versammelte sich jeden Mittwoch mit wechselnder Anzahl von Anwesenden. In der Regel wurden die eingegangenen Tauschschriften vorgelegt. Am ersten Mittwoch jeden Monats während des Wintersemesters wurden Vorträge gehalten. Herr J. Düring brachte eine interessante auf den eidg. Abschieden beruhende Darstellung der Beziehungen des Herzogs Ulrich von Württemberg zu den Eidgenossen in den Jahren 1504—1524. Derselbe berichtete ferner über die Publikationen des hist. Vereins von St. Gallen. Herr J. L. Brandstetter besprach den Namen Bizun und einige verwandte Ortsnamen, und deren Beziehungen zu den agrarischen Verhältnissen des früheren Mittelalters. Derselbe berichtete über einen Zunftbrief der Schuhmacherverbindung von Hitzkirch und Umgebung, sowie über eine Urkunde, die über das Ende des Klostergebäudes Eberskofen Aufschluß gibt. — Herr H. Reinhardt erstattete Bericht über die *Memoires de l'Institut national Genevois*, XV. Bd. (1880—83), besonders die Arbeit von Henri Fazy: *Genève, le parti huguenot et le traité de Soleure (1574—1579)*. Prof. Chorb. Portmann schilderte in zwei Vorträgen die Kaiserstädte am Rhein und im Harz mit ihren kunsthistorischen Merkwürdigkeiten. Prof. R. Brandstetter sprach über die gastronomischen Genüsse der alten Römer.

2) Die Sektion Münster hielt zwei Versammlungen. Der Präsident, Herr Leutpriester M. Estermann befaßt sich gegenwärtig mit der Abfassung einer Geschichte der Kirche Hochdorf und der Tochterkirchen derselben und berichtete in den Versammlungen über einzelne Abschnitte seiner Arbeit.

3) In der Sektion Willisau wurde eine Sitzung gehalten. Herr Pfarrhelfer B. Fleischlin behandelte die Grenzen der alten Grafschaft Willisau und des Amtes Wohlhusen.

VIII

4) Die Sektion Zug versammelte sich im Berichtjahre einmal. Herr Rector M. Reiser, Präsident der Sektion, sprach einläßlich über den sogenannten Tschurri-Murri-Handel (1700—1702). Herr Dr. Aug. Reiser wies einige kostbare ältere Silbergefäße vor und fügte Erläuterungen über deren Zweck und Herkunft bei.

5) In Obwalden besteht ein historisch-antiquarischer Verein, der sich die Erforschung der engeren vaterländischen Geschichte und die Sammlung und Erhaltung der in Obwalden befindlichen kunsthistorischen Gegenstände zur Aufgabe gesetzt hat. Präsident des Vereins ist Herr Adalbert Wirz. Im Museum des Vereines werden historische Dokumente und antiquarische Gegenstände jeder Art gesammelt. Ueber die Neufnung desselben berichtet je- weilen der „Obwaldner Volksfreund“. Bei den Versammlungen des Vereines wurden durch Herrn Pfarrhelfer Rüchler zwei Vorträge gehalten und zwar über das Borromäische Stipen- dium in Mailand mit besonderer Berücksichtigung von Obwalden und über das Wirthschaftswesen in Obwalden.

6) Die Section Nidwalden, zugleich historischer Verein für Nidwalden, gab ein zweites Heft „Beiträge zur Geschichte von Nidwalden“ heraus. In den Versammlungen wurden folgende Vorträge gehalten: von Herrn Kaplan M. Odermatt über die Geschichte der Filiale Büren, der Drachenskapelle auf dem Ried und am Allweg zu Ennetmoos, über den Jurisdictions- streit zwischen Engelberg und Nidwalden 1662—1686; von Herrn Katechet Th. v. Deschwanden über die Geschichte des Frauenklosters St. Klara in Stans; von Herrn Präf. Konst. Odermatt die Geschichte des „unüberwindlichen Großen Rathes“ zu Stans; von Herrn Rob. Durrer über das Hochzeitskleid der Königin Agnes im Kloster St. Andreas zu Sarnen; von Dr. Jakob Wyrsch: Bericht Lud- wigs von Flüe über die Erstürmung der Bastille. Das Mu- seum in Stans erhielt interessante Geschenke, darunter eine Collec- tion historischer Schriften, Gemälde von Kunstmaler Joseph Zelger, Skizzen und Copien von Kunstmaler Th. v. Deschwanden sel.

III.

Bericht des Vorstandes über das Vereinsjahr 1885|1886.

Durch Tod hat der Verein während des Jahres 13 Mitglieder verloren; ausgetreten sind 8.

Eine etwas starke Zumuthung ist unserer Kasse gemacht worden durch die Drucklegung des Bibliothek-Kataloges (laut Beschluß der letzten Jahresversammlung); diese außerordentliche Ausgabe und die Mehrkosten des letztjährigen Bandes des „Geschichtsfreund“ — derselbe hat die gewöhnliche Bogenzahl überschritten — sind es, welche einen (übrigens nicht gerade bedenklichen) Rückschlag in unserer Kassarechnung herbeigeführt haben. Wenn die Bibliothek des Vereins damit an Wirksamkeit gewinnt, d. h. von unseren Mitgliedern lebhafter und eifriger benutzt wird als es bisher geschehen, dann lohnt sich jene materielle Ausgabe reichlich; sollte dem nicht so sein, dann allerdings wäre sie nur zu bedauern.

Die Bibliothek hat naturgemäß auch dieses Jahr wieder eine stattliche Vermehrung erfahren. Lücken, die da und dort sich fanden, haben wir nach Kräften auszufüllen gesucht. So haben besonders die historischen Vereine von Ermeland, Schlesien, Oberbayern und die Société des Antiquaires de France unsere Sammlung completirt. Mit Genugthuung können wir ferner melden, daß der Kreis unserer Tauschverbindungen noch stets sich erweitert; dieses Jahr sind neu hinzugetreten die Stadtbibliothek Zürich und das Musée historique de Mulhouse.

Da Herr L. Fald-Grivelli zu unserem lebhaften Bedauern sich nicht entschließen konnte, die Kassageschäfte weiter zu führen, sahen wir uns genöthigt, nach einem Nachfolger uns umzusehen. Es fand sich ein solcher in Hrn. Präsident Josef Bünd-Meyer in Luzern, dem wir mit vollem Vertrauen das Finanzministerium übertragen konnten. Dem früheren Kassier, Hrn. Fald, sei auch an dieser Stelle unser beste Dank für seine uneigennützige, opferwillige Mühewaltung ausgesprochen.

Als Volk und Behörden von Stadt und Kanton Luzern und der Urschweiz sich rüsteten, die fünfte Säcularfeier der Schlacht bei Sempach besonders würdig zu begehen, und auch an den Vorstand des historischen Vereins der V Orte die Bitte um eine kleine Gabe an die materiellen Kosten der Gedenkfeier herantrat, glaubten

wir bei dem eminent patriotischen Charakter des Festes und dem allgemeinen Wettstreit nicht zurückbleiben zu sollen. Wir dekretirten aus der Kasse den bescheidenen Beitrag von Fr. 60 und sind dafür wohl der nachträglichen Zustimmung des ganzen Vereines sicher.

In Bezug auf das Waldbmann'sche Haus in Bliedensdorf, dessen eventuelle Erhaltung die letzte Jahresversammlung uns empfohlen hat, sind wir auftragsgemäß mit den Freunden in Zug in Verbindung getreten; wir fanden uns indeß durch die erhaltenen Berichte und Aufschlüsse nicht veranlaßt, in Sachen weitere Schritte zu thun, zumal hier bezüglich Pflichten zunächst nicht uns, sondern den historischen Gesellschaften von Stadt und Kanton Zürich anheimfallen dürften.

Dagegen haben wir an den h. Regierungsrath des Kantons Luzern das Gesuch gerichtet, derselbe möge dem Kreuz an der Straße von Luzern nach Ebikon, das zum Andenken an den Durchzug des Kaisers Sigismund errichtet worden, seine freundliche Aufmerksamkeit schenken, d. h. dasselbe durch Restauration vor gänzlichem Untergange bewahren oder durch ein neues ersetzen.

Die antiquarische Sammlung erhielt keine namhafte Bereicherung. Als Schenkungen an die Bibliothek verzeichnen wir unter bester Verdankung an die freundlichen Geber folgende Werke: —

Von der Bundeskanzlei: 1) Inventaire sommaire etc. von Eduard Rott. 2) Amtliche Sammlung der Acten aus der Zeit der helvetischen Republik. 3) Repertorium der eidg. Abschiede.

Vom löbl. Stift Einsiedeln: Scriptores O. S. B. qui fuerunt 1750—1880 in imperio austriaco-hungarico.

Stadtbibliothek Luzern: M. Lütolf, die Glaubensboten der Schweiz.

Kantonsbibliothek Graubünden: Katalog derselben, 1. Band.

Buchhändler Prell: Photographien aus „Schlacht von Sempach“ von Liebenau.

Joh. von Matt: Die Verheerungen des Lielibaches 2c.

Prof. J. L. u. R. Brandstetter: Mehrere hist. Schriften. Von Seiten der Herren Verfasser wurden geschenkt: Die Schulen in den Urkantonen im Jahre 1799. Von J. Durrer. — Der Beltliner-Mord 2c., und: Jost Jos. Schiffmann. Von H. Reinhardt.

— Maria Zell am Sempachersee. Von Th. Felber. — Der geistliche Bann. Von R. Schumacher. — Die Luzern. Cisterzienser 2c. Von Th. von Liebenau. — Louis Bastillien. Von A. Rüchler. — Winkelrieds That bei Sempach. Von Aug. Bernoulli. (30 Exemplare.) — Chronica 2c. Fortsetzung. Von P. Pius Meier. — Redactionsplan zum Urkundenbuch 2c. Von B. Schweizer. — Die Kunst des musikalischen Vortrages. Von M. Lussi. — Geschichte der Zugerischen Kantonschule. Von A. Reiser.

Herr Franz Kav. Schwyzer completirte uns seine frühere Schenkung von Plänen und Abbildungen nicht mehr vorhandener Gebäulichkeiten in Luzern.

IV.

Verstorbene Mitglieder.

Der Kanton Uri verlor am 12. Nov. 1885 einen Mann, der noch vor Kurzem an seiner Spitze gestanden und lange Jahre ihn in der Bundesversammlung vertreten hatte: alt Landammann und Ständerath Franz Lusser von Altdorf. Nicht im Fluge hat der Verstorbene diese Ehrenämter erobert: geb. 1818, schon bald nach dem Besuche des Gymnasiums ins Leben hinausgedrängt (1837), machte er erst als Landschreiber eine etwa dreißigjährige tüchtige Schule durch; in dieser Stellung erfor ihn das Vertrauen seiner Landsleute 1865 zum Mitgliede des Ständerathes, dem er dann, oft in Kommissionen thätig, fast zwei Dezennien angehören sollte. Zwei Jahre später (1867) trat L. als Kantonssekretär in die Regierung ein; 1874 fiel ihm als Landammann in bewegter Zeit die führende Stellung zu. Seit 1878 diente er dem Lande theils wieder in der früheren Stellung des „Finanzministers“, theils in derjenigen eines Präsidenten des Kantonsgerichtes. Körperliche Leiden nöthigten ihn 1883, öffentlicher Wirksamkeit ganz zu entsagen. — Nicht unerwähnt dürfen die werthvollen Dienste bleiben, die Franz Lusser in verschiedenen Stellungen auch dem Gemeindewesen von Altdorf geleistet hat. Daneben nahm er regen Antheil an dem entwickelten Vereinsleben unserer Tage als eifriger Sohn der Kirche und des Vaterlandes zugleich; so war er Mitglied des Piusvereins, Freund des Schützenwesens, 1878—1879

Präsident der kantonalen gemeinnützigen Gesellschaft u. s. w. Unserm Vereine gehörte er seit 36 Jahren (1849) an; bei der Jahresversammlung in Altdorf im J. 1874 war er unser Festpräsident und hielt bei diesem Anlasse einen Vortrag über die alten Herbergen an der Urner Gotthardstraße (siehe Geschrd. Bd. 31. S. 300—310).

Obwalden betrauert den Biographen seines Landespatrons, des Seligen vom Rast: am 30. Nov. verschied in Sarnen der Hochw. Herr Johann Ming, Kaplan bei St. Andreas daselbst. Die jüngere Generation hat den Verstorbenen nur in der stillen, der Arbeit und dem Gebete gewidmeten Zurückgezogenheit und den bescheidenen Verhältnissen gekannt, in denen er seit einem Vierteljahrhundert lebte; Ältere wissen, daß hinter diesem stillen Leben eine nicht ganz uninteressante Jugend und eine Periode energischen praktischen Wirkens lag. Geb. am 10. Juli 1820 in Lungern, besuchte der Knabe, ursprünglich für den Lehrerberuf bestimmt, zwei Jahre das Seminar Kreuzlingen, das damals unter Wehrli's Leitung stand; zwei weitere Jahre war er als Lehrer an den Stadtschulen von Luzern thätig. Hier aber faßte er den Entschluß, Priester zu werden, besuchte das Lyceum und die theologische Anstalt, an welcher Widmer, Leu u. s. w. lehrten, und verließ zugleich bei Schultheiß Siegwart-Müller die Stelle eines Hauslehrers und Privatsekretärs; dann finden wir ihn bei Hirscher und Staudenmeier in Freiburg i. Br., schließlich im Seminar zu Chur. Aus diesem kehrte er 1847 in die Heimatgemeinde Lungern zurück, um hier zuerst als Vicar, dann als Pfarrer zu wirken. Infolge von Zwürfnissen zwischen ihm und einem Theile der Pfarrangehörigen siedelte M. 1859 nach Sarnen über; seit 1864 versah er hier die Kaplanei am Frauenkloster. In die Zeit seiner Pastoration in Lungern fällt nun sein Wirken als kantonaler Schulinspektor von Obwalden. Das Amt war eben durch das Schulgesetz von 1849 geschaffen worden, und es galt nun, grundlegend und bahnbrechend zu wirken. Ming hat es mit rastlosem Eifer gethan; insbesondere verdient seine schöpferische Thätigkeit als Verfasser einer ganzen Reihe von Lehrmitteln alle Anerkennung. — Hauptaufgabe der zweiten Periode seines Lebens wurde ihm sein vierbändiges Werk über den sel. Niklaus von der Flüe, von welchem der erste Band 1861 erschien. Ein von ihm 1865 auf der Jahresversammlung des Schweizerischen Biusvereins zu Sachseln über

denselben Gegenstand gehaltener Vortrag veranlaßte die Wiederaufnahme der auf die Heiligsprechung des Seligen abzielenden Bestrebungen. Nach dem Tode von Landammann Dr. S. Etlin besorgte Ming die 10. und 11. Auflage von dessen Lehrbuch der Geschichte und Geographie der Schweiz und später auch eine kürzere Bearbeitung dieses Werkes. Seine übrigen Schriften sind meist äscetisch-religiöser oder apologetisch-polemischer Natur. Mit ihm ist ein würdiger, frommer Priester dahingegangen, der, streng gegen sich selbst, auch streng in seinen Anschauungen war und mit dem Eifer der Ueberzeugung dieselben vertrat.

Nidwalden hat zwei Verluste zu beklagen. Am 13. Januar 1886 setzte der Tod einem jungen, vielversprechenden Leben ein allzu frühes Ziel: in Emmetten starb Rathsherr und Richter Joseph Wyrsch. Geb. 13. Jan. 1854, besuchte der Berewigte keine anderen Schulen als die Gemeindeschule von Emmetten und die Sekundarschule in Sarnen. Das „praktische Leben“ nahm den jungen Mann schon gar bald in Anspruch; dabei konnte es aber nicht fehlen, daß die tüchtige Kraft auch zur Arbeit am öffentlichen Wohle mit herangezogen wurde: 1877 trat der Dreiundzwanzigjährige an die Spitze der Gemeindeverwaltung von Emmetten und zugleich in das Kantonsgericht; 1883 wurde W. Mitglied des Landrathes und Vicepräsident des genannten Gerichtes.

Am 12. Juni folgte im Tode nach ein wackerer Ordensmann, P. Martin Niederberger. Geb. in Wolfenschießen den 18. Dez. 1833, gehörte P. Martin dem Orden seit 1854, dem Priesterstande seit 1856 an. Die Sitte seines Ordens führte ihn in verschiedene Gegenden des Vaterlandes und damit auch in verschiedene Wirkungskreise: nach Appenzell, Schwyz, Sursee und Stans. Vielleicht wurde gerade dadurch der historische Sinn in ihm geweckt; sein Interesse wandte sich auch der Vergangenheit des Ortes zu, an dem ihm gerade zu wirken beschieden war. So faßte er z. B. den Plan, eine Geschichte Sursees zu schreiben, und als dann seine irdische Wanderfahrt ihn nach der Heimat zurückführte, wo sie auch ihren Abschluß finden sollte, da betheiligte er sich lebhaft an den Bestrebungen des historischen Vereins von Nidwalden durch einen Versuch über nidwaldische Geschichte, der allerdings den Anforderungen einer strengen Kritik nicht in jeder Beziehung genügen kann: „Nidwalden in Acht und Bann.“ (Zeitschr. des genannten Vereins, Jahrg. 1884 u. 1885.)

Weitaus die reichste Ernte aber hat der Tod unter unsern Luzernischen Mitgliedern gehalten.

Am 8. Dez. 1885 nahm er dem altherwürdigen Stift Beromünster seinen Propst, Mathias Riedweg. Geb. am 29. Nov. 1808 in Doppleschwand wurde der Junge zum Schneiderhandwerk bestimmt und übte dasselbe bereits auch praktisch aus, als eigener Trieb und freundliche Anregung von geistlicher Seite ihn zur Wissenschaft führten; 21 Jahre alt trat er, durch Privatunterricht vorgebildet, in die 5. Klasse der höheren Lehranstalt zu Luzern ein, studirte dann später in Tübingen Theologie, machte in Solothurn unter Bischof Salzmann einen Seminarkurs mit und feierte am 26. Febr. 1839 seine Primiz. Seine priesterliche Wirksamkeit begann Riedweg als Vikar zu Escholzmatt; 1841 wurde er „Schulherr“ in Münster; das Jahr 1844 führte ihn, nun als Kaplan, wieder nach Escholzmatt und einige Jahre darauf finden wir ihn als Pfarrer dieser Gemeinde. 1852 aber wählte ihn die Regierung zum Inspektor der kantonalen Schulen wie auch zu einem Mitgliede des Erziehungsrathes und stattete ihn zugleich mit einem Canonicate des Stiftes Münster aus. 1863 rückte R. zum Custos, 1869 — nachdem inzwischen (1867) auch die Würde eines nicht residirenden Domherrn des Bisthums Basel auf ihn gefallen — zum Propste des Stiftes vor. Als solcher arbeitete er sich mit großem Eifer in die Verwaltung des Stiftes ein und vertiefte sich dabei auch in die Vergangenheit desselben; so entstand seine „Geschichte des Stiftes Beromünster“, die freilich wissenschaftlichen Ansprüchen nicht genügen kann noch will, aber als Materialiensammlung ihren Werth nicht so rasch verlieren wird. — Mit Propst Riedweg ist eine Charakterfigur aus den Dreißigerjahren von uns geschieden: ein Geistlicher, der in „politischer“ Beziehung zu den „Liberalen“ sich zählte, ohne religiös-dogmatisch in einem Gegensatz zur Kirche sich zu fühlen, ein praktisch eifriger Schulmann, wenn auch nicht zum Gelehrten berufen, ein Domherr und Propst, der, um weltmännische Formen sich wenig kümmernd, zeitlebens der gerade, biedere Sohn des Volkes, hellen Auges und warmen Herzens für dessen Bedürfnisse, blieb.

Im stillen Hinterlande, in Zell, starb unerwartet rasch am 22. Dez. Pfarrer und Sextar Joseph Frei. Geb. den 20. Febr. 1826 in Ettiswil, gebildet in Einsiedeln, Luzern, Freiburg i. d. Schw. und

Freiburg i. Br., pastorigte der junge Priester zuerst als Vikar in Malters, dann in der Senti und zugleich an der Strafanstalt zu Luzern, seit 1856 erst als Pfarrverweser, später als Pfarrer in Zell, um nun in beinahe dreißigjähriger Wirksamkeit eng mit dieser Gemeinde zu verwachsen. Ein eifriger Seelsorger, dem auch für leibliche Noth der Sinn nicht fehlte, als Schulinspektor auch um die Volksschule verdient, eine imponirende Erscheinung mit liebenswürdigen gesellschaftlichen Talenten — so wird der Pfarrherr von Zell Älteren und Jüngeren in freundlicher Erinnerung stehen. —

Lebensmüde legte an der Wende des Jahres der bischöfliche Commissar des Sts. Luzern, Hr. Dr. Joseph Winkler, sein Amt nieder, um bald darauf, am 31. Januar 1886, zur ewigen Ruhe einzugehen. Derselben Generation angehörend wie Propst Riedweg, geb. am 14. Mai 1809 zu Gelfingen im Hitzkircherthale, Bruder des spätern Schultheissen Johann W., besuchte der nunmehr Verstorbene, nachdem er bei Kaplan Tanner in Müswangen den Grund zu seiner gelehrten Bildung gelegt, 1825—1831 das Gymnasium und Lyceum zu Luzern, machte dann seine theologischen Studien in Tübingen, München, Gießen und Bonn, wobei auch juristische Disciplinen ihre Pflege fanden. Nach einer kurzen pädagogischen Wirksamkeit an der Stiftsschule zu Münster (1835 bis 1838) fand der junge wissenschaftlich tüchtig gebildete Geistliche den rechten Platz als Professor an der theologischen Lehranstalt in Luzern, in welcher Stellung er zuerst Moral und Kirchengeschichte, später auch Kirchenrecht und Pädagogik lehrte, um schließlich ganz auf das Kirchenrecht sich zu beschränken, auf welches seine juristischen Studien in Verbindung mit der Klarheit und Schärfe seines Verstandes ihn besonders hinwiesen. 1862 erschien sein Lehrbuch des Kirchenrechts, das als Hilfsmittel für den Unterricht auch heute noch seine Bedeutung hat und speziell über schweizerische Verhältnisse trefflich orientirt; die Universität Freiburg i. Br. verlieh denn auch dem Verfasser des Werkes die Würde eines Doctors der Theologie hon. causa. — In den bewegten vierziger Jahren hatte die Wirksamkeit W.'s an der theologischen Anstalt durch die Uebergabe der letztern an die Jesuiten eine kurze Unterbrechung erlitten, die indessen mit dem Umschwung der Verhältnisse ein Ende nahm. Gerade dieser Umschwung sollte die Bedeutung W.'s erhöhen:

nachdem er bereits Chorherr bei St. Leodegar geworden, berief ihn das Vertrauen von Regierung und Bischof zu der wichtigen Stelle eines bischöflichen Commissars. In der Folge gestaltete sich das Verhältniß zwischen Commissar und Regierung bald weniger gut, da jener dieser gegenüber die katholischen Interessen eifrig und wachsam vertrat. So ist insbesondere der sogen. Ecardthandel (1861) bekannt. Bei der Krisis von 1870/71 konnte W.'s Stellung nicht zweifelhaft sein. So trat er für eine Amtsdauer (1871—1875) in den Erziehungsrath; 1872 wurde ihm von Papst Pius IX. die Würde eines päpstl. Ehrenkammerers zu Theil. Als sich die Beschwerden des Alters fühlbar zu machen begannen, entsagte der Berewigte zuerst (1878) seiner Lehrthätigkeit, dann (Ende 1885) auch seiner Stellung als bischöflicher Commissar. — Nicht vergessen darf hier werden das warme Interesse, das der Verstorbene auch den sozialen Fragen des Lebens entgegenbrachte; das Armenwesen fand in W. einen eifrigen, verständnißvollen Förderer. So war die Gründung eines freiwilligen Armenvereins in der Stadt Luzern (1854) im Wesentlichen sein Werk; ist der Verein auch seither eingegangen, um andern, verwandten Institutionen Platz zu machen, so besteht doch heute noch die von ihm ins Leben gerufene Armen-Arbeitschule. Fügen wir hinzu, daß der Berewigte nicht erst als Erziehungsrath, sondern schon in jungen Jahren während der Münstererzeit als Inspector von zwei Schulkreisen auch dem Volksschulwesen nahe trat, so ergibt sich uns ein reiches Bild praktischen Wirkens. Dieses Bild spiegelt sich wieder — mit besonderer Stärke und Deutlichkeit nach der religiösen und religiös-politischen Seite — in der Sammlung seiner Gelegenheitschriften, die Winkler gewissermaßen als Facit seines Lebens 1880 bei Gebr. Rüber erscheinen ließ.

In Triengen starb plötzlich, mitten aus der Berufsthätigkeit herausgerissen, am 22. Jan. der Arzt Jakob Suppiger. Am 4. Jan. 1830 als der Sohn eines Arztes geboren, besuchte der Verstorbene 1841 bis 1845 das Gymnasium in Luzern, dann bis 1849 die Kantonschule in Aarau; die medicinischen Studien machte S. an den Universitäten Zürich, Würzburg und Prag; 1854 bestand er das Staatsexamen, praktizirte dann zuerst an der Seite seines Vaters, später (seit 1866) selbständig als Arzt in Triengen und Umgebung. Ein lebhafter wissenschaftlicher Sinn blieb ihm dabei zeitlebens

eigen: als Botaniker sammelte er sich ein Herbarium, das später zum Theile in das Naturaliencabinet in Luzern überging; den Pfahlbautenfunden in der Sure, den Reltengräbern auf der Höhe bei Kulmerau, den Ueberresten römischer Castelle auf dem Mauerhubel und beim Heidenloch schenkte er stete Aufmerksamkeit und viele daraus stammende Gegenstände wanderten in die Museen von Aarau und Luzern. Als Schulkommissar und Schulpfleger stand er auch der Volksschule nahe und den Unterricht seiner Kinder leitete der vielbeschäftigte Arzt theilweise selbst.

Am Morgen des 1. April 1886 wurde in den Fluthen der Limmat bei der „Baufchanze“ in Zürich die Leiche von Amtsschreiber Alois Widmer von Schüpfheim gefunden; Ursache und nähere Umstände des bedauerlichen Todesfalles konnten nicht mit Sicherheit ermittelt werden. Widmer, eine fröhliche, gesellige Natur, war in Menznau geboren; nach dem Tode des Vaters kam er als kleiner Knabe mit Mutter und Geschwistern nach Luzern, wurde hier Zögling der Hofschule, dann Schüler des Gymnasiums und Lyceums. Nun wendete er sich der Theologie zu, gab diese aber später auf, um in München und Basel Jurisprudenz zu studiren. Nach der Heimkehr fand der junge Mann zuerst (1872) als Schreiber des Kriminalgerichts, später (seit 1878) als Amtsschreiber von Schüpfheim einen ehrenvollen Wirkungskreis.

Gemeinde und Bezirk Nuswil haben zwei schwere Verluste zu beklagen. Am 19. April starb in den schönsten Mannesjahren Gerichtspräsident Johann Grütter. Geboren 1840, 1867 zuerst in der Eigenschaft eines Kirchmeiers zur Theilnahme am öffentlichen Leben herangezogen, wurde G. 1871 Mitglied des Bezirksgerichts, 1876 dessen Präsident; der gesetzgebenden Behörde des Kantons gehörte er seit 1881 an. Im politischen Leben zu den hervorragenderen Mitgliedern der konservativen Partei zählend, genoß der würdige Mann als pflichttreuer, loyaler Beamter auch bei politischen Gegnern allgemeine Hochachtung. —

Am 8. Mai folgte ihm eine noch jüngere Kraft im Tode nach: Fürsprecher und Gemeindeschreiber Alois Meyer (geb. 1851). Leider ist es uns nicht gelungen, nähere Daten über dessen Lebensgang zu erhalten.

Ein liebenswürdiger Repräsentant des „alten Luzern“ ist am 27. April mit Hrn. Nikolaus Pfyffer-Röhr dahingegangen.

XVIII

Derselbe war geb. den 30. März 1811; seit Jahrzehnten bekleidete er die Stelle eines Verwalters der Liegenschaften der Korporation sowie der Ortsbürgergemeinde Luzern und war als solcher Mitglied des Korporations- und Bürgerrathes; lange Jahre saß er auch im Kirchenrathe. Mitglied unseres Vereines war Hr. Pf. seit 1873; einige Jahre (1875—1878) führte er als Kassier die finanziellen Geschäfte des Vereines. Ein tüchtiger, pünktlicher Beamter, leutselig im Verkehr, streng rechtlich denkend und kirchlich gläubig, kann der Verstorbene nur das beste Andenken bei seinen Mitbürgern hinterlassen haben.

Am Frohnleichnamstag (24. Juni) endlich starb Franz Erni-Oppermann in Luzern. Geboren am 20. Dez. 1821, war der Verstorbene zuerst Lehrer in Rohrmatt, Großdietwil, Horn und Bern, dann Postbeamter, 1871—1879 Unterarchivar auf dem Staatsarchiv; seitdem lebte er Privatgeschäften als Handelsmann.

Luzern, 1. September 1886.

Für den Vorstand:

Der Präsident: Jos. L. Brandstetter,

der Actuar: Heinrich Reinhardt.

